

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Zufert für die nächsten 6 Nummern bestimmt, werden die 12 Hefen vom Montag, größere bogigen Tage zuvor erbeten.

Inserate befolgen sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweimachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 187.

Sonnabend, den 13. August.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dampflay 8, Ludw. Kramer, Diemig.

13. August. Silberrand. Tageslänge 14,46, Nachtlänge 9,14. ☉ A. 4,41, ☽ U. 7,27; ☾ A. 8,29 Abends, ☽ U. 9,39 Morgens.  
1802 Nikolaus Venau \*

## Telegramme.

**Strasburg i. G., 11. August.** Wie die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ mitteilt, hat sich bei der gestrigen Zeichnung auf die dreiprozentige Elsaß-Lothringische Rente eine lebhaftige Beteiligung im ganzen Lande gezeigt und ist bis heute Mittag bereits eine nahezu sechsfache Zeichnung der Rente festgesetzt.

**Kopenhagen, 11. August.** Das am 16. März er. gegen die Ausfuhr lebendigen Hornviehes aus Seeland und Amaler erlassene Verbot ist heute wieder aufgehoben worden.

**Paris, 10. August.** Der Präsident der Republik beehrte heute mit wenig zahlreichem Gefolge eine Stunde lang die elektrische Ausstellung, vom Minister der Post und Telegraphen und vom Generalcommissar der Ausstellung geführt. Derselbe betrat zunächst die englische Abteilung und verweilte bei der Ausstellung von Siemens-Broschens am längsten. Beim Betreten der deutschen Abteilung, in welcher die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Objekte und würdevolle Schönheit der Ausgestaltung ungetheilten Beifall findet, vom deutschen Kommissar, geheimen Ober-Regierungs-Rath Claßer empfangen und geleitet, betrachtete der Präsident die schon angekündigte Ausstellung von Telegraphen, Kabeln und die historischen Apparate von Siemens & Halske. In der französischen Abteilung, woselbst, als in der umfangreichsten, der Präsident am längsten verweilte, wurde ihm unter Anderem der Vertreter der hiesigen Firma Siemens vorgestellt. Gestern Abend begannen als erste unter den Anstellern Siemens u. Halske unter größtem Beifall der Fachleute mit Beleuchtung der gesammten deutschen Abteilung. Die Ausstellung wird morgen ohne weitere Feierlichkeit dem Publikum übergeben.

**Paris, 11. August.** Die „République française“ veröffentlicht das vom Wahlcomité von Belleville aufgestellte Programm mit einem dazwischen liegenden Schreiben Gambetta's. Das Programm fordert eine partielle Revision der Verfassung, die Einführung des Systemterminiums, eine Reform der Gerichtsverfassung, den obligatorischen dreijährigen Militärdienst, die Dezentralisierung der Verwaltung und die politische Zentralisierung, um den inneren und äußeren Frieden zu sichern. Das Wahlcomité hofft, die Besiegung der Arbeit zum Kapital würden zu Gunsten der Arbeit modifiziert werden durch die politischen Fortschritte, durch die Affixationsfreiheit, durch die Syndikate und durch die Einführung von Pensions- und Altersrenten. Das Wahlcomité fordert endlich, das rückfällige Verbrechen in eine Strafcolonne gebracht werden.

**Nancy, 11. August.** Bei einem Banquet hielt der Ministerpräsident Ferry eine Rede, in welcher er an die Aufnahme erinnerte, die er einst am 16. Mai in Nancy

gefunden hatte. Die Gerechtigkeit im Herzen des Volkes sei unendlich groß, er sei der Ansicht, daß die nächsten Wahlen ein Akt der Dankbarkeit gegen die Majorität sein werde, die Frankreich von der persönlichen Gewalt befreit habe. Die Angriffe und Verleumdungen gegen die 363, welche sich um Frankreich und die Republik wohl verdient gemacht hätten, müßte er beklagen. Es werde nicht gelingen, Wahlen vorzunehmen, bei denen jene 363 ausgeschlossen würden, ebensowenig würden Revolutionen und Protestwahlen gegen die parlamentarische Republik gelingen. Die Wahlen würden den Geist der Angst und der Eintracht zwischen den Republikanern befestigen, welche die große Stärke Frankreichs in der Vergangenheit gewesen sei und das Geangstum Frankreichs in Zukunft bleiben müsse. Der Minister erinnerte sodann an das Vorgehen der Kammer gegen die liberale Partei, an ihre Theilnahme an den Unterdrückungen und der Ausführung der Märzdekrete. Dies sei ein Beweis für die fortschreitende reformatorische Politik. Er sei für eine schließliche milde Revision der Verfassung, wie solche jüngst von einem großen Redner in Tours auseinandergesetzt sei. Man dürfe solche Revision aber nicht mit der gewaltigen radikalen Revision zusammenwerfen, welche von den Intriganten verlangt werde. Er setze eine partielle Revision der Verfassung nicht für eine Gefahr an, sondern für eine Maßnahme. Ferry schloß mit einem Toast auf die Verbindung aller Republikaner.

**Rom, 11. August.** Es verlautet, daß der Kardinal-Bischof Monaco-Salvatore am nächsten Sonnabend Dr. Koram zum Bischof weihen werde. Die Weisung einer großen Anzahl valantier Pfarrefreien in den Bischöflichen Paderborn und Münster im Einverständnis mit der preussischen Regierung soll unmittelbar bevorstehen. — Kardinal Hohenlohe ist am Fieber erkrankt. — Nach hiesiger Version bezog sich (trotz aller Dementis) die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Sachsen in München auf ein Jubiläumstreffen des Kaisers Franz Josef mit dem Könige Humbert von Italien, mit welchem letzterem der König von Sachsen nahe verwandt ist. (V. L.)

## Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

### Berlin, 11. August.

Die Gerüchte von der Erhebung Badens zum Königreich, die der Meldung englischer Blätter von einer in Süddeutschland bevorstehenden dynastischen Veränderung ihre Entstehung verdanken und welche auch der Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef von Oesterreich mit dem Könige von Sachsen und Würtemberg und dem Großherzoge von Baden zur Erklärung dienen sollten, haben

kaum begonnen, aus der öffentlichen Diskussion zu verschwinden, so tritt eine neue Version an deren Stelle, wonach der Besuch des österreichischen Kaisers in München und auf den kürzlichsten am Hofenise mit dem am mündender Hofe bestehenden Verhältnissen zusammenhängen soll. Man verweist dabei auf das als zurückgezogene, fast einbildliche Leben des Königs, das im Volke große Unzufriedenheit hervorruft, auf angeblich zwischen ihm und den nächst Erbberechtigten des bayerischen Königshaus bestehende tiefgehende Gegenstände und Spannungen und auf den Umstand, daß der mutmaßliche Thronfolger des Königs, Prinz Ludwig, mit einer österreichischen Prinzessin, dem Prinzen Leopold, mit der eigenen Tochter des Kaisers von Oesterreich verheiratet sei. Wunderlicherweise sind es wieder Korrespondenzen oder angeblich Wiener Informationen, in denen sich diese Dinge ausgesprochen finden. Wir werden von orientierter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß der Kaiser Franz Josef seiner Tochter, der am den Prinzen Leopold verheirateten Erzherzogin Gisela, alljährlich zwei bis dreimal einen Besuch in München abzustatten pflegt und daß somit der gegenwärtige Besuch durchaus nicht auffälliges haben kann. Das eine Bezeugung des Kaisers mit dem Könige von Bayern aber seit vielen Jahren nicht stattgefunden hat und daß der auf dem eigenen Wunsch des Kaisers beruhenden und auch den Intentionen des Ministeriums entsprechenden Besuche des Kaisers durch Borsalberg und Trol von anderer Seite zu Grunde liegt, als die sonstigen Rundreisen, die der Kaiser schon wiederholt durch die weit von einander getrennten einzelnen Kronländer und im vorigen Jahre erst durch Galizien unternommen hat, der Zweck, sich in Person der Bevölkerung der einzelnen Landesteile zu zeigen und von der Lage des Landes, vom Fortgange größerer Bundeskulturarbeiten, von etwaigen Wünschen persönlich Einsicht zu nehmen. Der Besuch der Kaiserin an seiner Kaiserliche residierenden, ihm persönlich befreundeten süddeutschen Fürsten sei schon als ein Akt einfacher höflicher Courtoisie geboten gewesen; daß von Gegenständen und Spannungen keine Rede sei, die sich in den mangelhaften Halbungen, die der König von Bayern der Prinzessin Gisela erweise, und in dem ausgleichenden persönlichen Verkehr, den der König mit dem Kronprinzen Rudolph pflege. (Magd. Ztg.)

In einer Mittheilung der „Tribüne“, welche befähigt, daß demnächst die Besetzung des Bischofsstuhles von Fulda erfolgen werde, heißt es: Ueber die Person des neuen Bischofs, des vierten seit der Errichtung der ober-rheinischen Kirchenprovinz, verlautet so viel, daß dieselbe nicht aus der Zahl unserer Disziplinargenossen genommen werden wird; es soll vielmehr, nachdem mehrere Defane und Pfarren — so angeblich die von Weimar und Jülich

## In letzter Stunde.

Novelle von F. v. Reimar.

(Fortsetzung.)

„O nein, nein — es darf nicht sein, daß Sie mich zu der Frau Baronin führen — denken Sie an des Arztes Verbot! Ich kam nicht hierher, um sie zu sehen, nur um von ihr zu hören und nach ihr zu fragen!“ sagte Ina am nächsten Tage zu der Dienerin der Präsidentin von Anblau, als diese nach einer kurzen, durch einen Klingelruf der Herrin veranlaßten Unterbrechung des Gesprächs zu ihr in das Wohnzimmer zurückgekehrt war.

Die kleine klugblickende Jose zuckte die Achseln. „Aber die Frau Baronin haben erfahren, wer hier sei, und sie verlangen, das gnädige Fräulein zu sprechen.“ Und als ob dies Argument einen Einwand unmöglich mache, hatte sie bereits die Thür geöffnet und somit die noch halb Widerstrebende zum Eintritt gezwungen.

In der That aber durfte sich Ina's ängstliches Empfinden wundern, als sie sich der Frau, welcher sie sich so hoch verschuldet wußte, gegenüber sah, denn nicht schwarz und krank, wie sie es sich gedacht hatte, erschien ihr dieselbe: Kornelie hatte sich vielmehr von ihrem Gatten erhoben, sie stand aufrecht, sie kam ihr mit einer gewissen Hast sogar um einen Schritt entgegen, und wäre nicht die wie die Etrien laufende Binde gewesen, so hätte vielleicht ein weniger Behelgter der gestrigen Unfall in diesem Augenblick vergessen dürfen. Ina aber freilich vermochte nichts von allem, was mit diesem Zusammenhang, zu verstehen, und ihr überströmendes Gefühl trieb sie, daß sie beide Hände der jungen Frau ergreift und ihr mit bewegtem Ton für die Güte dankte, die ihr allen übrigen Theilnehmenden voran den Eintritt gestattet hatte. Mit einer eigenartigen Heftigkeit jedoch schloß sie Kornelie den Kopf. „Nicht so, nicht so!“ rief sie. „Es wäre nicht ehrsich, Ihren Dant anzunehmen! Nur meinnetwegen wollte ich Sie sehen! Ich habe an Sie gedacht die ganze Nacht — wachend und im Schlaf!“

„Und gewiß denken Sie jetzt nichts anderes, als daß dies auch mit mir so war, daß ich Ihr Bild in jeder

Minute vor mir hatte!“ entgegnete Ina mit leuchtenden Augen.

Die junge Frau meinte leicht mit der Hand ab, zugleich aber sagte sie: „Gut denn, wenn unsere Gedanken sich schon begegneten, so wird es bei einem von uns nicht schwer werden, offen zu der anderen zu reden!“

Eigentümlich küßte wohl hatte es gelungen, was sie sagte, Ina aber in ihrer Erregung achtete nicht auf den Ton, nur auf die Worte selbst. „Schnellst also begehrt die Frau, für welche ihr Herz so warm und dankbar schlug!“

„Gnädige Frau“, rief sie nachzu hingewiesen, „es gilt mir als ein Glück, wenn mein Herrmann für Sie Werth hat, und wenn Sie mir das Ihrige lohnen möchten!“

„Aber Sie nicht vom Glück!“ fiel Kornelie fast festig ein, und nur wenn gelassener legte sie gleich darauf hinzu: „Nur weil es sein muß, frage ich Sie: wollen Sie es annehmen, was ich Ihnen von meinem Leben erzählen möchte?“

„Gewiß!“ sagte Ina ohne Zögern, wenn auch innerlich verunruhigt. „Als sie dann aber bemerkte, daß die Augen der jungen Frau in besorgniserregender Weise zu glänzen und ihre Glieder zu bebren begannen, fügte sie rasch hinzu: „Ich fürchte nur, das Gespräch wird Sie in dieser Stunde zu sehr anstrengen!“ gebieten Sie lieber zu jeder anderen Zeit über mich!“

„Nein, nein, Sie müssen jetzt, eben jetzt alles hören!“ rief Kornelie. „Denken Sie sich: ich bezeichne Ihnen und nehmen Sie zugleich meinen Schwur, daß Sie mir Wahres hören werden!“

Eine peinliche Beklemmung kam über Ina; sie fürchtete sich vor den Folgen, welche die unnatürliche Erregung ohne bestimmenden Grund, und fürchtete sich, wenn auch sie empfangen sollte. Dennoch durfte sie dem Willen der Kranken keinen Widerstand mehr entgegenstellen, hatte sie es zu bilden, daß diese sie an der Hand ergreift und neben sich niedersag.

„Ich war noch sehr jung“, begann Kornelie mit kurzem und oft stockendem Athem zu sprechen, „als Anblau um mich warb, und darum glaubte ich meinen Vormündern — Eltern hatte ich schon nicht mehr — daß ich mit kein große

res Glück wünschen könnte. Was wußte ich damals von Glück? — Eine Weile freilich blieb ich zufrieden; es kümmerte mich nicht, daß Anblaus Haare schon grau waren — er sorgte ja für mich freundlich, großzügig und freute sich, wenn er mich fröhlich sah. Im übrigen theilten wir wenig mit einander; er führte ein Geheimesleben, mich aber ermunterte er, meine Freuden zu suchen, wo sie mir blühten. Trotzdem genoß ich sie müßig; — ich war einfach erzogen und verlangte von der Welt nicht viel.“

Kornelie hatte bis jetzt ziemlich ruhig gesprochen; nun aber hielt sie inne, und als sie nach einer kurzen Weile die Lippen wieder öffnete, war ihre Stimme, ihre ganze Rede-weise, eine andere geworden.

„Haben Sie es erfahren, Fräulein von Wesenbrint, was es heißt, wenn in das Dämmerlicht, das wir für Tag nahmen, und in dem wir traumhaft hinstelben, plötzlich ein Strahl hineinflammte, der das Helle und das Dunstle scheidet wie zwei Welten? Mir, setzen Sie — mir ist das geschehen! Ich könnte Ihnen den Tag und die Stunde nennen, wo das grelle Licht vor mir aufging, wo ich mir zurief: Es ist nicht wahr, daß du bisher wußtest, was Leben heißt!“

„Unglückliche Frau“, rief Ina aus, entsetzt durch eine Ahnung, welche der leidenschaftliche Ausdruck Kornelies noch mehr als deren Worte in ihr erweckt hatte: „Sie verloren Ihr Herz, Sie liebten, wo Sie nicht lieben durften!“

„Ah, Sie errathen das!“ rief Kornelie mit einer gewissen wilden Befriedigung aus, „Sie wußten es mir schon! — Und Sie haben auch recht,“ fuhr sie gleich darauf fort, indem ihre Augen nun starr vor sich hinstelben, „ich durfte ihn nicht lieben — nein! Ich wußte es wohl, wenn ich vergaß nicht, an meinen Gatten zu denken! Aber wenn's auch tausendmal Sünde war, und wenn's mir zugleich eine Qual bereitete, die sich manchmal kaum tragen ließ: der Himmel mit all seiner Seligkeit galt mir nicht so viel, als das Bewußtsein, daß wir uns liebten! Denn auch er, Fräulein von Wesenbrint, — er liebte mich — und so gewiß ich an seinen Schwur glaubte, so gewiß glaubte ich daran, daß Gott uns beiden vergeben würde, denn wir konnten ja nicht anders! Aber trennen mußten wir uns, das sagte ich nicht und ihn, wenn ich auch noch nicht zu lassen vermochte, wie das Leben



— vertraulich wegen Ueberrahme dieses hohen Postens befragt worden sind, aber entschieden abgelehnt haben, ein im besten Mannesalter stehender Priester einer anderen preussischen Diöcese in Aussicht genommen sein. Die wenigen hiesigen höheren Geistlichen, welche vielleicht gern die Last des Krumpfnabes getragen hätten, scheinen in Berlin nicht für annehmbar gehalten worden zu sein.

— Die „Kr.-Ztg.“ bespricht sich darüber, daß die Handwerker sich nicht entscheiden genug der konservativen Partei zur Verfügung stellen und kündigt daran die recht bezeichnende Bemerkung: „Bei solcher Haltung der Handwerker könnte doch schließlich auch das wärmste Interesse erkalten.“

— Aus Kiel vom 10. d. Mts. wird der „W. Z.“ gemeldet: „Dahleich die beiden mit Beschlag belegten, auf der Dieberichsdorfer Miede zu Anker liegenden Schiffe „Diogenes“ und „Sokrates“ wegen Verstoßes gegen die Hafenpolizeiverordnung durch das Unterlassen des Hissens von brennenden Signalen während der letzten Nächte von der kaiserlichen Marine in den Lübbüchen, von der Hafenbehörde zu überfahrenden Theil des Hafens gelegt werden sollten, so ist democh die Ausführung dieser Maßregel bis heute unterblieben, und die ganze Angelegenheit durch die am 8. erfolgte Rückführung der Marine überbanden Schiffschiffen an die Firma Howaldt in ein weiteres Stadium getreten, indem nunmehr beide Theile sich weigern, die Verantwortlichkeit für die Konfiskation der Schiffe überzunehmen zu wollen. Die Behörde behauptet, daß durch die proponente bezw. notwendige Ortsveränderung der Schiffe ihr feineswegs die Verschuldung resp. Verantwortlichkeit erwüchse, welche vielmehr auf der Firma beruhen bliebe, wäsend umgekehrt die Firma Howaldt, die die Schiffe zur bequemeren Kontrolle nach der Seewarinemündung legen wollte, nunmehr im event. Falle durch die größer gewordene Entfernung von der Fabrik jede Verantwortlichkeit für etwa eintretende Schäden ablehnt. Auf der Howaldtschen Werft werden augenblicklich die 6 Zolllutter und der Zollstampfer für die Elbe gebaut.“

— Wie es heißt, wird im Laufe des nächsten Monats ein großes russisches Geschwader den Kieler Hafen besuchen. Einerseits werden die von den asiatischen Stationen heimkehrenden Kriegsschiffe dort anlaufen und dann gemeinsam die Tour nach Kronstadt fortsetzen, andererseits soll Großfürst Alexis die Absicht haben, mit dem Uebungsgechwader einen Besuch in Kiel und Rostock zu machen. Alexis ist bekanntlich der dritte Sohn des Kaisers Alexanders II. Er ist von Kurzem ist er an Stelle seines Onkels Konstantin zum Groß-Admiral und Chef der russischen Marine ernannt, und diese Ernennung ist mit Freuden begrüßt worden. Großfürst Alexis, eine sympathische Natur und ein ernster Charakter, ist in Russland sehr populär. Er ist der Held einer romantischen Geschichte. Das ist nichts Außerordentliches, aber daß ein Mann in seiner Stellung seinem Herzen treu blieb, hat ihm die Liebe des Volkes erworben. Wäsend den Willen seines Vaters hatte er sich heimlich mit einer Hofdame verlobt. Als die Sache bekannt wurde, trennte man die Liebenden und die Ehe wurde für ungültig erklärt. Man ludte den Großfürsten durch eine Heise um die Welt zu zerstreuen. Er besuchte damals die Vereinigten Staaten, wo ein förmlicher Kultus mit ihm getrieben wurde. Inzwischen ist eine Heise von Jahren verstrichen, aber Großfürst Alexis ist Jungfrau geblieben, es soll ihm sehr schwer gefallen sein, zu verzichten. Er hat sich mit ernsten Arbeiten beschäftigt und seine Aufmerksamkeit insbesondere dem Studium der Marine zugewandt. Im russisch-türkischen Kriege hat er nur eine unbedeutende Rolle gespielt; er war Chef der Donau-Flotille und nahm nur bei dem Bombardement auf Nikopolis aktiven Antheil am Kriege. Er hat, abgesehen von einigen Reisen in Deutschland und Italien, in den letzten Jahren meistens in Petersburg gelebt.

hernaeh sein würde. Anlauf entdeckte durch einen Zufall, was ihm sonst wohl für immer entsagt geblieben wäre — er hatte einen Theil unserer Unterwelt angehört: da habe ich ihm zu Füßen gelegen und ihm gebeten, mir zu verzeihen, denn ich sah ja, wie tief sein Kummer war. Ich verzeihete ihm nichts — ich war vollkommen aufrichtig, und darum wohl verzag er nicht allein dies: er war mitleidig gegen mich, mitleidig für uns beide. Er sei ein alter Mann, sagte er, er wisse es, er könne nicht mehr viele Jahre leben, so lange aber sei es ihm unmöglich, mich von sich zu lassen — er hat mich, bei ihm auszuhalten. Und als ich seine Hände küßte und ihm alles gelobte, da streifte er mir das Haupt und nannte mich seine Tochter.

„Wir haben hernaeh wenig mehr über die Sache geredet — nach außen hin ward alles wieder ziemlich genau so, wie es vordem gewesen war, eine kurze Zeit wenigstens, denn dann wurde Anlauf krank. Sein Uebel war ein furchtbares — Krebs lautete das Wort der Aerzte — aber er trug es so, daß meine Seele ihn bewunderte: als ein Held! Von meiner Fiktion rede ich nicht — mich freute es nur, daß sie ichner war — so konnte ich doch einigermassen süßen, was zu süßen heißt; Anlauf selbst hat mir dafür gedankt noch in seiner Todesstunde — in ruhender Weise; sein Trost war, daß das Leben noch vor mir lag — er wollte es, daß es mich glücklich mache!“

Zu diesem führten die Erinnerungen an Kornelie ein — sie mußte einige Augenblicke inne halten, und Ana, erschüttert wie sie war, wagte es nicht, die Pause zu unterbrechen. Pflöglig jedoch wandte die Weisende sich ihr wieder zu.

„Werden Sie mir nun sagen wollen, Fräulein von Wesenfeld, daß ich unermöglicht geworden sei für ein Glück, welches Anlauf mir gönnen wollte?“

Die heftig hervorgerufene Frage erschütterte Ana fast, dennoch antwortete sie mit der ihr nur möglichen Ruhe und selbst nicht ohne Sanftheit: „Wenn Ihr Gatte keinen Stein für Sie hatte — wer dürfte dann über Sie richten, Frau von Anlauf?“

„Ah!“ sagte Kornelie und legte ihr Haupt mit geschlossenen Augen an die Lehne ihres Stuhls zurück, um dann

### Brennliche Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 11. August 1881.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 164. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15000 M auf Nr. 10446.
5 Gewinne von 6000 M auf Nr. 3201 44928 77223 80469 85837.
34 Gewinne von 3000 M auf Nr. 549 8581 8978 9096 14734 15500 16296 20181 22238 23290 27449 31650 39112 41498 41604 45869 49186 50506 52824 54458 55339 58654 63544 65687 72108 74200 74364 76919 81125 82084 82665 86904 87273 94183.
46 Gewinne von 1500 M auf Nr. 1016 11000 13479 13897 15670 17757 21086 21088 22320 21409 25165 25865 26960 29830 30363 30899 31141 32641 32807 34443 39804 40261 41357 43346 43890 45590 47546 48967 51261 51371 51766 75189 76189 81725 82364 86609 66990 78040 71376 72431 78049 78323 82517 88033 91170 93005.
85 Gewinne von 600 M auf Nr. 1173 1719 1865 6652 6999 8139 8728 10961 12500 12541 12921 14381 16842 19221 19318 21758 22145 22965 23687 23700 24017 25424 25721 27445 28168 28293 32464 34211 37395 37799 37853 39013 39244 39372 43352 43472 44177 45098 46124 47310 49450 50693 50571 51107 51377 52895 53258 54373 55171 56739 56817 56878 58972 59032 60331 61618 61685 62693 63906 64302 68001 68633 69885 70087 70109 70267 70421 70801 71051 74057 74176 74623 75189 77589 79453 79684 81002 82727 83381 85041 85270 91018 91772 94294 94599.

### Prädigt-Anzeigen.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis (14. August) predigen:

**Zu H. L. Frauen:** Vorm. 8 Uhr Herr Archidiakon Pflanze. Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Förster. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe.

**Vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr Militär-Gottesdienst** Herr Archidiakon Pflanze. — Gesammelt wird eine Kollekte für die hies. Elementarschulen.

**Montag den 15. August Abends 6 Uhr** Bibelfunde Herr Sup. Lic. Förster.

**Freitag den 19. August Vorm. 9 Uhr** allgemeine Beichte und Communion Herr Sup. Lic. Förster.

**Zu St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr Herr Oberpf. Pastor Wächter. Vorm. 10 Uhr Herr Oberpf. Sidel. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe.

**Zu St. Moritz:** Vorm. 8 Uhr Herr Diakon Nietschmann. Vorm. 10 Uhr Herr Oberpf. Saran.

**Hospitalkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Nietschmann.

**Dankkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Veelt. Abends 5 Uhr Herr Oberdiakon Wächter (Zahresfestpredigt des ev. Junglingsvereins).

**Zu Neumarkt:** Sonntags den 13. August Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

**Sonntag den 14. August Vorm. 8 Uhr** Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe.

**Vorm. 10 Uhr** Herr Hülfsprediger Cfe. Nachm. 2 Uhr Kindersingschule Herr Pastor Jordan.

**Wittwoch den 17. August Abends 6 Uhr** Bibelfunde Herr Pastor Hoffmann.

**Zu Glanitz:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr Sonntagsschule Herr Hülfspred. Donndorf.

**Freitag den 19. August Abends 8 Uhr** Bibelfunde Herr Pastor Knuth.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr

in der nämlichen Stellung, und so, als spräche sie jetzt halb für sich selbst, fortzufahren: „Anlauf sah voraus, was kommen mußte, und er wollte es nicht hindern, — er verzieh mir sogar seinen Segen, nur forderte er ein Verprechen: ich sollte mich, wenn er gestorben sein würde, auf ein volles Jahr von dem Manne, dem mein Herz gehörte, scheiden, ihn nicht sehen, auf seine Briefe nicht antworten; — nach dieser Zeit erst durfte ich, wenn ich es noch begehrte, mein Schicksal mit dem meinen vereinigen.“

„Und Sie gaben dies Verprechen — Sie konnten nicht anders!“ rief Ana aus.

„D, ich hätte in dem Augenblick — es war die Stunde, in der er starb — noch mehr, ich hätte alles verprochen!“ entgegnete Kornelie. „Aber auch hernaeh ward es mir nicht schwer, mein Gelübniß zu halten: was bedeutete es viel, daß ich den Mann, welchen ich liebte, eine Weile nicht vor Augen haben, seine Stimme nicht hören sollte, da ich sein Bild ja in mir trug, die Erinnerung mit mir nahm, wohin ich auch ging! Ein Jahr aber — was ist ein Jahr gegen die Ewigkeit, die unserm Herzen sicher ist? — Und dann —“ hier schlug Kornelie die Augen wieder auf und ihre heißen Blicke befesteten sich auf das Antlitz ihrer jungen Zuhörerin — „dann war noch etwas mehr: ein Ring! Er hatte ihn mir an den Finger gesteckt in dem Augenblick, als wir uns trennten, und was doch ein Pfand bedeutete, was es sagen will, — das wissen Sie, nicht wahr, Fräulein von Wesenfeld?“

Ana nickte nur, in halber Abwesenheit; ihr war unbeschreiblich peinlich zu Sinn. So dankbar ihr Empfinden gegen Frau von Anlauf war — daß die Gesandnisse derselben sie mehr und mehr verletzten, konnte sie sich nicht abzugewöhnen, ebenso wenig aber vermochte sie darum die Worte zurückzubringen, welche ihr auf die Lippen kamen: „Lassen Sie es jetzt gut sein, gnädige Frau! Sie sind sehr erregt — es könnte vielleicht eine Stunde kommen, wo es Ihnen nicht lieb wäre, mich in Ihre Geheimnisse eingeweiht zu haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Kaplan Peter. Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Herr Pfarrer Woler. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

**Diakonienhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

**Baptisten-Gemeinde:** Mählgarten Nr. 2. Vorm. 9<sup>1/2</sup> — 11 Uhr u. Nachm. 3<sup>1/2</sup> — 5 Uhr und Wittwoch Abends 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 — 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

**Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abendgottesdienst. — Sonntag Abends 5 Uhr und Donnerstags Abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag. Zutritt frei.

**Evangelisten:** Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Grünstein. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

### Kirchliche Anzeigen.

**Zu H. L. Frauen:** Den 7. August der Schutzmacher Wittig mit W. Th. L. Koch.

**Ulrichsparochie:** Den 7. August der Handarbeiter Danbers mit Ch. F. A. Weier.

**Glanitz:** Den 7. August der Maschinenbauer D. Polack mit A. R. Peter.

**Geborene und Getraute:**

**Zu H. L. Frauen:** Den 21. August 1877 dem Drohschlenther Schreiber ein S., Martha — Den 21. October 1880 begeben ein S., Joseph Karl. — Den 2. Juli dem Wäldnermeister Härtel eine T., Ida Anna.

— Den 16. August dem Schlosser Zeind ein S., Georg August. — Den 30. Januar 1881 dem Schmied Schläger eine T., Emma Elise. — Den 15. Februar dem Schmied Wittig eine T., Elisabeth Wally. — Den 13. März dem Schutzmacher Wittig ein S., Georg Albert. — Den 27. dem Restaurateur Kaste ein S., Wilhelm Eugen. — Den 30. dem Schlosser Wörst ein S., Max Franz Meinhold.

— Den 13. April dem Drohschlenther Pusch ein S., Wilhelm Friedrich Karl. — Den 16. dem Köppler Döring eine T., Anna Minna. — Den 26. Mai dem Schutzmachermstr. Wendt eine T., Ida Anna. — Den 1. Juni dem Wäldnerherr Frenig eine T., Amalie Helene. — Den 5. dem Polzeigeramt Wittig ein S., Otto Heinrich Hermann. — Den 6. eine mehrel. T., Margarethe. — Den 7. dem Schneidermeister Schöppe ein S., Hermann Kurt.

— Den 11. dem Schneidermeister Weyer ein S., Leopold Franz. — Den 8. Juli dem Maschinenkloster Wenz ein S., Willy Oskar.

**Militär-Gemeinde:** Den 17. Juni dem Major a. D. Jacob eine T., Karoline Marie Theres.

**Ulrichsparochie:** Den 6. Sept. 1875 dem Klempner Haller ein S., Eduard Wilhelm. — Den 2. April 1877 dem Buchhalter Pippert ein S., Walter Franz. — Den 15. August 1880 dem Kaufmann Adermann eine T., Karoline Auguste Else. — Den 28. October dem Klempner Haller ein S., Paul Georg. — Den 17. December dem Versicherungsbeamten Panje ein S., Verhoff Fritz Theobald. — Den 20. dem Telegraphisten Wally ein S., Johannes. — Den 31. dem Handarbeiter Schull ein S., Otto Paul Leberecht Friedrich. — Den 28. Januar 1881 dem Schutzmachermstr. Ruhmann eine T., Auguste Minna. — Den 26. Februar dem Kanitzler Schubert eine T., Maria Marie Klara. — Den 8. Mai dem Schaffner Wänsche ein S., Karl Heinrich Richard. — Den 8. Juni dem Buchhalter Pippert ein S., Adolf Walter. — Den 22. dem Klempnermeister Broje eine T., Anna Marie.

**Dankkirche:** Den 9. August 1878 dem Maurer König ein S., Albert. — Den 30. December 1880 dem Schlosser Heine eine T., Margarethe. — Den 11. Mai 1881 dem Buchdrucker Heide ein S., Karl. — Den 29. Juli dem Schaffner Ebers eine T., Elisabeth Sophie.

### Zu einer Bonbonniere.

Wollte ich Alles, oder die Hälfte, oder nur das Viertel von dem aufzählen, was Alles in dem ungeheuren Laden zu haben war, so müßte ich bestärken, erst nächstes Jahr um dieselbe Zeit fertig zu werden, und da ich noch mehrere andere Beschäftigten zu schreiben habe, will ich es lieber gar nicht versuchen.

Es genüge die Versicherung, daß dieser Laden eins der großartigsten Etablissements der Stadt New-York war — und das will viel sagen — mit Allem angefüllt, was vernünftige und unvernünftige Personen sich an nützlichen und unnützen Gegenständen wünschen können; an diesen besonderen Weihnachtsabend war Alles in einer so verschwiegenen Weise erleuchtet, daß sich ein Meer von Licht über die Straßen hinweg auf die gegenüberliegenden Häuser ergoß.

Ueber den vier gewaltigen Schaufenstern war ein besonders warmer Gruß an alle Vorübergehenden, sowie an alle Eintretenden angebracht; derselbe war aus glänzenden Buchstaben gebildet (sie sahen aus wie Sterne, welche aus ihrer richtigen Sphäre herabgestiegen waren, um sich selbst zu überzeugen, wie man auf der Erdoberfläche bei festlichen Gelegenheiten verfährt), die wiederum aus Gasflämmchen bestanden. „Jedermann ein vernünftiges Weihnachtsgeschenk!“ lautete der Wunsch; dichte immergrüne Bäume standen an den Eingängen, im Innern rankten sich dunfle Efeuwinden um Säulen und Pfosten und hingen in stielchen Bögen von der Decke herab, während Puppen, Vätern, Hüte, mit einem Worte Alles, woran Blumen oder Blätter angebracht werden konnten, mit einer Blume oder einem Zweiglein Efeu geschmückt war.

Und welch ein Lärm war hier — oder vielmehr welche Menge verschiedenartiger Geräusche — da wurde gesprochen, gelacht, geklagt und verkauft; es wimmelte von Kindern jeden Alters, deren „Oh’s“ und „Ach’s“ und „ich möchte“ weithin zu hören waren. Hunderte von Spielzeugen spielten jede ihr besonderes Lied, ohne sich um einander zu kümmern. Tausende von mechanischen Spielwerken waren aufgezogen und trieben ihr Spiel, Trommeln trommelten, Gunde bellten, Raketen miauten, Quast über-



**Hennart:** Den 5. September 1880 dem Droschkenführer Wäber ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 2. Dezember dem Bahndarbeiter Hofmann ein S., Julius Hermann. — Den 16. dem Droschkenführer Jakob ein S., Franz Hermann. — Den 8. April 1881 dem Wäber Barth ein S., Karl Albert. — Den 2. Juni dem Schlossermeister Schwarz eine T., Marie Elise. — Den 10. dem Uhrmacher ein S., Albert Richard. — Den 28. dem Lehrertat Professor Dr. Richter eine T., Adolfin Auguste Dolly. — Den 6. Juli dem Maurer Schonborn eine T., Amalie Anna. — Den 14. dem Schneider Faust eine T., Emilie Anna. — Den 26. dem Hausdiener Wehner ein S., Hermann Franz. — Den 30. dem Handelsmann Jahn ein S., Karl Otto.

**Glauch:** Den 5. Juli 1877 dem Schlosser Heinrich ein S., Hermann Karl. — Den 7. Juni 1879 demselben ein S., Otto Max. — Den 9. Dezember dem Ziegelbrenner Habermann eine T., Louise Anna. — Den 15. Jan. 1880 dem Ziegelbrenner Koch eine T., Bertha Maria. — Den 13. Dezember dem Schlosser Weber eine T., Margarethe Klara. — Den 4. Februar 1881 dem Schlosser Jäger ein S., Robert Oskar. — Dem Handarbeiter Fischer ein S., Karl Ernst Otto. — Dem Handarbeiter Schade ein S., Karl Oskar. — Den 9. März dem Fabrikarbeiter Nebelung ein S., Theodor Willy. — Den 29. April dem Handarbeiter Schulte ein S., Karl Bernhard Otto. — Den 30. Mai dem Schlosser Heinrich ein S., Bruno Ernst. — Den 31. dem Schuhmacher Koch Juliane I. und S. a) Wilhelmine Anna, b) Friedrich Albert. — Den 10. Juni dem Kaufmann Wehner ein S., Ernst Max. — Den 17. dem Gymnasial-Direktor Dr. Fries ein S., Otto Friedrich. — Den 21. dem Maschinenmeister Richter eine T., Emilie Elise. — Den 28. dem Regimentskammermeister Hesse ein S., Ernst Vertold. — Den 30. dem Handarbeiter Groß ein S., Wilhelm Otto. — Den 9. Juli dem Handarbeiter Vandewerke eine T., Rosa Klara.

### Todesfälle.

Der dramatische Dichter Otto Prechtler ist, wie von uns schon gemeldet, am 6. d. in Innsbruck einem Gehirnschlag erlegen. Otto Prechtler war einer der jüngsten der alten Gattung der österreichischen Dichter aus der Zeit vor dem Jahre Hundsdorfer, der Grillparzer, Lenau, Palm, Danneberg, Ebert, Franz u. f. w., welche den österreichischen Dichternumkreis begründeten. Im Jahre 1813 zu Grestenitz in Oberösterreich geboren, ließ er bereits mit 16 Jahren sein erstes Stück „Die Künste Vede“ am Theater auführen. Diefem folgten mehrere Bände Gedichte, und im Jahre 1842 eroberte er sich mit den „Waffen der Liebe“ die weitbekanntesten Breiter des Burgtheaters in Wien. Dieser Ruhm blieb er von nun ab treu, und wurden an ihm nicht weniger als dreizehn Stücke von ihm mit verschiedenartigem Erfolge in der Zeit von 1842 bis 1864 zur Darstellung gebracht. Die bedeutendsten derselben sind: „Sofanna von Neapel“, „Cäcile“, „Abrieme“, „Michael Colomb“ und das Schauspiel „Die Kinder des Königs“, welches als letztes im Jahre 1864 aufgeführt wurde und einen vortrefflichen Erfolg hatte. Wie die meisten österreichischen Dichter der vornehmlichen Zeit hand Prechtler in österreichischen Staatsdiensten und farb als Archivdirektor in Pest, 68 Jahre alt. Im persönlichen Verkehre war er das Prototyp eines herrlichen, gemüthlichen Oberösterreichers, als Dichter reich an Innigkeit, Schwung und Bilderpracht, — Alles in Allem ein echter Dichter und ein ganzer Mensch!

### Bemerktes.

Berlin, 11. August. Ein Cyklo, wie er in dem hiesigen Meere häufig zu sehen pflegt und dort schon

manches gute Schiff mit Mann und Maus auf den Meeresgrund gebettet hat, segte vorgestern Nachmittag 4 Uhr an der Elbflügelme Beries vorüber und hinterließ zahlreiche Spuren der Verberkung. Es scheint, als ob der gewaltige Wirbelsturm, der sich mit furchtbar heulendem Geiße von Westen nach Osten forschlangte, seine Kraft zuerst an dem schließlichen Buß eingesetzt habe. Hier trieb er fünfzehn, dem Spielplatz begrenzende Papeln von 30 m Höhe und 2/3 m Durchmesser wie dünne Zinsenspalme und auch die knorrigen Eichen wurden arg zerzaust. Auf der ehemals Jordanischen Kadit wurde eine im Neubau begriffene Wand, hinter welcher vier Arbeiter vor dem Unwetter Schutz suchten, umgeworfen, wobei zwei Arbeiter leicht, zwei dagegen schwere Wunden am Kopfe davon trugen, so daß die Letzteren mittels Droschke nach ihren Wohnungen geschafft werden mußten. Von dem Meierischen Fabrikgebäude wurde ein Dach abgehoben und nach der Jordanischen Jagdt geschleudert. Auch das Dach des Restaurants Hildebrandt erlitt arge Beschädigung, während ein daneben aufgestelltes Garrouffel fast vollständig zertrümmert wurde. Das ärgste Spiel trieb der Cyclon dann wohl auf der unmittelbar am linken Spreewer gelegenen Schneidmühle von S. Panzer. Hier hob er einen mächtigen Stoß Bretter wie einen Federball in die Höhe, trieb ihn mitten in die Spree hinein und wirbelte ihn darin herum, daß sich das Wasser wie in einer Wasserhose emporhob. Ueber die firalauer Gasse und den Markgrafenplatz hinwegjagend und mächtige Baumstämme mit sich fortreisend, erfaßte der Wirbelsturm dann das Dach des zu den deutschen Eiswerken des Herrn Fischer gehörigen 150 Fuß langen Schuppens, trug dasselbe über den unmittelbar vorbeiführenden Damm der Verbindungsbahn in solcher Höhe hinweg, daß auch nicht ein einziger der zahlreichen Längs der Bahn laufenden Telegraphenbrüche zertrümmert wurde, und warf die Trümmer zwischen dem Damm und dem Mümmelsburger See zu Boden. Auch die Fassade des unweit gelegenen Bahnhofsgebäudes der Verbindungsbahn wurde erheblich mitgenommen. Ueber den Mümmelsburger See hinwegjagend, scheint sich die Kraft des phänomenalen, in unseren Regionen seit vielen Jahrzehnten in solcher Heftigkeit nicht dagewesenen Windstoßes gebrochen zu haben. Die Bewohner der Häuser, über welchen hinweg und an welchen hart vorbei der Windstrom, dessen Breite kaum mehr als 100 m betragen haben dürfte, mit furchtbarem Getöse tobte, wurden von panischem Schrecken erfaßt und manche zum Abzulaufen geneigte Seele empfand dabei das ganze Gefühl, das die Stunde des für dieses Doppelmonetenjahr vorhergesagten Weltunterganges nun wirklich gekommen sei. Der Mümmelsburger Damm, den das Unwetter noch ziemlich hart streifte, konnte sich nur dadurch vor dem Umwerfen retten, daß er hinter zwei großen Bäumen Schutz suchte, während der Küstler alle Mühe hatte, sich auf seinem Boot zu halten. Als ein sehr glücklicher Zufall ist es gewiß zu betrachten, daß der während der Zeit über diesen verlegenen Weg wenig bebauten Stadtheil hinwegzog, der Verlust an Menschenleben und Verthobjekten wäre andernfalls zweifellos ein unabwehrbar gewesen.

Elementare Vorgänge, deren verberbernde Wirkungen sich zur Stunde noch nicht übersehen lassen, werden von der Meeresküste telegraphisch signalisirt. Im ganzen östlichen Theil von Ostpreußen hat in der Nacht zum Mittwoch ein orkanartiger Sturm gewüthet. Daselbst, das viele Schiffsunfälle vorgekommen sind. Bei Lübe ist die Alster-Eisenbahn durch einen Windstoß demolirt worden. Sieben Personen wurden dabei getödtet, mehrere andere verwundet.

Ueber den schweren Sturm, welcher letzten Donnerstag die östliche Küste Schwedlands heimsuchte, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Im Ganzen sind 11 Fischerboote untergegangen und haben 58 Menschen ihr Leben

verloren. Die meisten der verloren gegangenen Boote kamen von den Schetland-Inseln, auf denen infolge dieses Unfalls großes Leid und tiefe Trauer unter den armen Fischerfamilien herrscht. Von den aus Lerdid und Scaloway aus in die See gesandenen Booten fehlten noch 16, doch glaubt man, daß diese nur verschlagen, nicht aber gescheitert sind, da keine Trümmer aufgefunden wurden.

(Zur Charakteristik der vielgerühmten „englischen Solidität“) sei hier von einer Zuschrift Notiz genommen, welche dem „St. Journ.“ von einer Touristengesellschaft aus Cairo zugegangen ist, die mit dem Postdampfer „Doulay“ eine Reise auf dem Nil gemacht hat. In der Gesellschaft befanden sich u. A. der Orientale Prof. L. C. Müller, der Berliner Bildhauer Prof. Susmann-Hellborn, der bekannte Reisende Dr. F. Zogor und Graf Bredow-Goerne. Diese Namen bürgen dafür, daß die Beschwerten, welche sich gegen die englische Firma Thomas Cook und Sons richten, die die Festerungen für die ägyptischen Postdampfer übernommen hat, durchaus der Wahrheit entsprechen. In der Zuschrift heißt es: „Einer kontraktlichen Bestimmung gemäß hat die ägyptische Postverwaltung die Bedienung in den Kabinen der Dampfer von den Herren Thomas Cook und Sons anvertraut, welche für Alles verantwortlich sind, was die gute Beschaffenheit und Reinlichkeit betrifft; auch liegt diesen Herren die Festerungen der für den Passagierdienst nötigen Utensilien (Stühle und Tischzeug, Betten u. c.) ob. Die Reinlichkeit auf dem Schiffe ließ viel zu wünschen übrig, auch die Reinlichkeit der Bettstücken war mehr als verdächtig, und die Matratzen waren so hart, daß das Schlafen schwierig wurde. Die Beköstigung der Passagiere ist ebenfalls den obengenannten Herren Cook und Sons übertragen. Im Kontrakt ist nun festgesetzt: „An Bord eines jeden Dampfers wird ein Restaurant eingerichtet und zwar unter verantwortlicher Leitung der Herren Thomas Cook und Sons, welche verpflichtet sind, nur Speisen und Getränke erster Qualität zu verabreichen.“ Auf der Rückreise von Auro nach Sirt wurden wir auf das Unwürdige behandelt. Auf unser Beschwerden erhielten wir die stereotypen Antwort, daß die bestellten Nahrungsvorräte nicht angekommen wären. Wir unterlassen es, die abentheuerlichen Maßregeln, die uns verurtheilten, in ihren Einzelheiten zu beschreiben, und beschränken uns auf den Hinweis, daß ein Vergleich zwischen dem, was die Herren Cook und Sons versprochen, und dem, was sie liefern, nicht zu ihrem Vortheil ausfällt. Thee, Kaffee, Butter, Brot, Fleisch, Gemüse — Alles war miserabel; andere auf der Karte verzeichnete Dinge, wie Dorsch, Konfituren, Biscuits, eine Menge Wein, waren gar nicht vorhanden. Reisenden, welche auf Komfort und einen erträglichen Tisch etwas halten, können wir diese Postdampfer nicht empfehlen.“ Nach dieser Schilderung erweist sich die „englische Solidität“, deren Ruhm in allen Welttheilen ausposaunt wird, als ein großer Schwindel, und unsere Landeskinder würden in Zukunft sich daran thun, sich deutschen Firmen, wie Herrn Stangen und Herrn Kiesel anzuvertrauen, über deren Reellität, so viel wir wissen, niemals ähnliche Klagen geführt worden sind.“

Das Gewicht des Fürsten Bismarck beträgt, wie aus Klüppingen berichtet wird, 113 1/2 Kilo. Der Reichstanzler läßt sich, wie bekannt, gleich bei seiner Ankunft abwiegen; seit dem Jahre 1877 hat sein Körpergewicht dabei um 25 Kilo zugenommen.

Ein pikantes Zwiegespräch, das manchen zum Denken Anlaß geben kann, finden wir im „N. N.“ (Spät nach Hause kommend): „Wa — worum bist — Er Du — dennach wa — ach, li — liebe Frau?“ Sie (ergrimmt): „Ueber Dein langes Ausbleiben. Ich dachte vor Wuth!“ Er: „Wa — was Du mir — nicht ja — sagst! Du — Du ka — kommst ja gar nicht — nicht lo — focher!“

„Ich bitte tausend Mal um Entschuldigung, Miß“ sagte der Eigenthümer des angenehmen, jugendlichen, männlichen Gesichts, „aber ich konnte nicht eher aus unserem Geschäft fortkommen und möchte noch gar zu gern eine Schachtel mit Bonbons kaufen. Nicht altmodische Bonbons, wenn ich bitten darf — Pfefferminzplätzchen, gebrannte Mandeln und Malzbonbons, und wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht, würde ich Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie die Schachtel ausfinden wollten.“

Es war ihr nicht zu viel Mühe, denn wiewohl das liebe, kleine Wesen ernstlich müde war, hatte sie das beste Herz von der Welt; nachdem eine Schachtel ausgewählt war, deren Deckel ein schöner, hinter einem Christbaum verborgener Amor zierte — sie konnte sich gar nicht denken, weshalb der junge Mann bei dieser Wahl so herzlich lachte — waren die altmodischen Bonbons bald eingefüllt, und das dunkelbläuliche Mädchen schied sich an, die Schachtel mit einem schmalen, blauen Bande zuzubinden.

Während dies geschah, knüpfte der junge Mann, der sich augencheinlich in Weinnachtsstimmung befand, ein Gespräch an. „Sehen Sie,“ sagte er, „das ist für einen alten Bekannten von mir — nur ein Scherz. Wir waren zusammen in der Schule und often damals leidenschaftlich gern Kuchen und Bonbons. An meinem letzten Geburtstag hat er mir einen mächtigen Pfefferminzplätzchen, und nun will ich ihm das als Andenke schicken —“ indem er die Hand ausstreckte, um das Plätzchen in Empfang zu nehmen, — „morgen ganz frisch heiß es haben.“ Aber das junge Mädchen zog die Hand plötzlich zurück, als wenn sie sich auf etwas, und indem sie das Plätzchen halb öffnete, steckte sie eine der kleinen Karten hinein und reichte es dann dem Käufer wieder hin. „Vielen Dank,“ sagte er, „ich wünsche Ihnen auch ein vernünftiges Weinnachten.“

„Ich Ihnen ebenfalls,“ erwiderte sie mit einem Lächeln. „Ein sehr vernünftiges Weinnachten,“ wiederholte der junge Mann mit Nachdruck, „als ich ihm „gute Nacht“ wünschte und hinweg eilte.“ Das reizende Mädchen, das ich seit langer Zeit gesehen habe. Was aber die kleine Dexe für einen Gespächtsstimm besitzt. Die Schachtel noch einmal aufzubinden, trotzdem sie todmüde sein mußte, nur um die Karte des Gespächtes einzulegen!“ sagte er leise vor sich hin.

Langsamem Schritte und todmüde ging das dunkelbläuliche Mädchen durch Schnee und Kälte nach dem kleinen ärmlichen, aber friedlichen Heim, wo Maria, ihre blasse zarte lahme ältere Schwester, ungeduldig ihrer hararte. Willkommen, Pöste, mein Herz!“ rief sie, als sie dem hübschen, kleinen Adamenädchen an der Thür entgegentrat, und sie auf die blühenden Wangen küßte. „Es schien mir als wollest Du heute gar nicht kommen. Wie laut und geräuschvoll geht es heute noch in den Straßen zu. Ich habe noch kein so lebhaftes Weinnachtenstimm erlebt. Wie uniere alte Wärterin zu sagen pflegt: „Ich konnte meine eigenen Gedanken kaum fassen.“ Während sie dies sagte, nahm sie der Schwester Hut und Paletot ab und rieb die erfrorenen Hände mit der Sorgfalt einer Mutter. „Da, setze Dich in den Schaufelstuh und lege die Füße auf das Kissen. Hier ist ein Kellner mit goldbraunem Taaf, ganz so wie Du ihn liebst, die mit Butter bestreicht, und eine Tasse starker Thee, um Dich zu erfrischen. Ich bin überzeugt, Du brauchst ihn nach Deinem langen Tagewerk.“

„Du hast trotz des Wärmens gewiß geföhrt, wie Du immer meiner dachtest, Mica,“ entgegnete Pöste, deren Blöze wieder anfangen den mühen Ausdruck zu verlieren; „Du bist der Sonnenkinder meines Lebens. Wie froh bin ich, daß morgen Weinnachten ist! Nicht gerade weil es der Weinnachtenstag, sondern weil es ein Feiertag ist und ich daheim bleiben und mich von Dir hütseln lassen darf. Wir werden keine Geschenke bekommen, wie in allen Zeiten, auch keinen Prutzpahn und Pflumpdingelstiefel; nur ein kleines Hütschen, und als Würze unsere Liebe; was die Bonbons anlangt,“ sagte sie nach Art der jungen Mädchen zu etwas ganz Anderem überspringend hinzu, „so habe ich sie herzlich satt.“

Wie ich schon vorher erwähnte, war es ein gar ärmliches Heim, nach welchem Pöste zurückkehrte — nur ein kleines Wohnzimmer und ein noch niedrigeres Schlafzimmern.

(Fortsetzung folgt.)



# Blume des Elsterthales

reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack empfiehlt die  
**Fürstl. Brauerei Köstritz.**  
 Niederlage bei Herrn **E. Lehmer,**  
 Marktstraße 11. — Triebwagen- und  
 Maschinen- u. Brauereipreisen bei Obigem.  
**Fürstliche Brauerei Köstritz.**  
 Ein Kaudauer und ein Fackelwagen ist  
 preisw. zu verk. Leipzig, Döbener Weg 9.

**Auction.**  
**Montag den 15. August cr.**  
 Mittags 12 Uhr  
 verkaufe ich Holzplatz 4 das aus Fachwerk  
 bestehende, Holzplatz 4 belegene Haus zum  
 sofortigen Abbruch.  
 Die Bedingungen werden im Termine be-  
 kannt gemacht, können auch zuvor in meinem  
 Geschäftslokale, Anhalterstraße 5a, eingesehen  
 werden.  
**Lützendorf, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**  
**Sonabend den 13. August 1881**  
**Vorm. 9 Uhr** sollen **Endwägr. 1,** hier  
 eine Droschke und  
 ein Pferd  
 zwangsweise versteigert werden.  
**Bischoff, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**  
**Sonabend den 13. August 1881**  
**Vormittags 10 Uhr** sollen **Gerbergasse 5**  
 hier: **3 Schrankkisten, 1 Schleifstein**  
 zwangsweise versteigert werden.  
**Bischoff, Gerichtsvollzieher.**

**Alb. Schmidt, Domplatz 8,**  
 empfiehlt  
**ff. Tisch-Butter Ia**  
 (Sperbutter),  
 vorzüglich im Geschmack u. stets  
 frisch, à 90 S.,  
 in 11. Kisten à 30 S. be-  
 zugsfähig.  
**Sardellen, à 2 Mark,**  
 hochsein.

**Drehrollen.**  
 Eine neugebaute englische Drehrolle,  
 besser Konstruktion und dauerhaft gearbeitet,  
 für jede Wirtschaft passend, ist bei gün-  
 stigen Zahlungsbedingungen preiswerth zu ver-  
 kaufen.  
**Beschmidt & Wolff,**  
 Bitterfeld.

**Aekuatron**  
 zum Seifeloschen in bester Waare empfiehlt  
 billigt  
**M. Walscott.**  
 verk. billigst gr. Ulrichstrasse 11.

**Besten Grudecookes**  
 verk. billigst gr. Ulrichstrasse 11.  
**Dienstag den 16. Aug.**  
**Nachm. 2 Uhr** kommen  
**200 Stück**  
**hochfette Lämmer**  
 in Partien von 5 Stück zum Verkauf bei  
**Gebr. Friedmann,**  
 Marienstraße 1a.  
 Einen Posten solchen geschlachteter  
**fetter gemästeter**  
**Gänse (Blut dazu)**  
 verkaufe mit 70 Pfg. pr. Pfund.  
**Consum-Geschäft,**  
 große Brauhausgasse 28/29,  
**Koeppe.**

**Briquettes,**  
**Coaks,**  
**Presstorf,**  
**Brennholz etc.**  
 billigt **Harz Nr. 7.**  
**Otto & Franz Vogler.**  
 Eine Partie trockene Ahorn, Erlen,  
 Rothbuche in Brettern u. Bohlen billigt  
 Harz Nr. 7.

**Bieler & Stieme**  
 empfehlen täglich frisches Rehwild im  
 Gange und zerlegt.  
**Sirschjast,**  
 frisch von der Presse, nur noch bis nächsten  
 Montag empfiehlt **Otto Thiene.**  
 Eine Stellmachers u. Wagenbauerei,  
 seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge be-  
 trieben, ist wegen Aufgabe mit Haus u. allem  
 bei 2-3000 % Ankaufung sofort zu ver-  
 kaufen. Käufer wollen ihre Adresse unter  
**S. S. 100** in der Exped. d. Bl. nieder-  
 legen.

**Bekanntmachung.**  
 Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bezirksrat den  
 Aufgang der Jagd für Rehbühner und Wachteln für dieses Jahr auf **Montag den**  
**22. August,** sowie für Hahn, Felskuck, Auer-, Birk- und Fasanen-Gamen auf **Dons-**  
**nerstag den 15. September** festgesetzt hat.  
 Halle a/S., den 10. August 1881.  
**Der Königl. Landrath des Saalkreises.**  
 J. A.:  
**Lützendorf, Kreis-Sekretär.**

**Bekanntmachung.**  
 Die von der **Neuen Actien-Zucker-Raffinerie** zu Halle a/S. unterm 1. Juli  
 1873 ausgegebenen Obligationen sollen in Folge der Liquidation der Gesellschaft innerhalb  
 des Liquidationsjahres zur Rückzahlung gelangen.  
 Denjenigen Obligationenbesitzern, welche bei ihrem zuletzenden Kapitalbetrage mit  
 den Zinsen seit dem 1. Juli d. J. schon jetzt in Empfang nehmen möchten, haben wir  
 solche für die Zeit vom **15. bis 31. August d. J.** bei dem **Banquiere**  
**H. F. Lehmann** hier zur Verfügung gestellt. Dasselbe wird die Rückzahlung für  
 unsere Rechnung in der bezeichneten Frist wochentäglich in den Vormittagsstunden an solche  
 Einlieferer bewirken, deren Obligationen auf ihren Namen lauten, oder die durch Ando-  
 cument auf den Namen der Inhaber übergegangen sind. Mit zu liefern sind die Zinscheine Nr. 7,  
 8, 9, 10 und die Talons, sowie ein Verzeichnis der Obligationen, nach Betrag und Num-  
 mern geordnet, auf welchem über Kapital und Zinsen zu quittiren ist. Formulare hierzu  
 können von dem genannten Banquiere bezogen werden.  
 Halle a/S., den 11. August 1881.

**Neue Actien-Zucker-Raffinerie.**  
 In Liquidation.  
**A. Jahn. Ph. Hagen.**

**Polnische Kiefern** in Stamm-, Mittel- und Zapfwaare,  
**Tichten- und Tannen-Bretter, Stollen,**  
**Ratten, Waldrahmen** u. empfehlen zu sehr billigen Preisen  
**Harz 7. Otto & Franz Vogler, Harz 7.**

**Böhm. Salonkohle** bester Qualität empfehlen  
 in Doppelwagen, oder in beliebigen kleineren Quantitäten ab Lager und frei Haus  
**Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.**

**Kleine Möbel-Ausverkauf.** **Steinstraße 3.**  
 Wegen sofortiger Verlegung unseres Lagers nach der großen Steinstraße Nr. 71  
 verkaufen wir sämtliche auf Lager befindlichen Waaren zum Selbstkostenpreise.  
**Stöbe & Co.**

**Erster Feuerwehrtag der Provinz Sachsen.**  
 Am 21. und 22. August a. c. findet hierseits der erste Feuerwehrtag der  
 Provinz Sachsen statt. Zur Theilnahme an den Verhandlungen werden von über 300  
 freiwilligen Feuerwehren Delegirte entressen und ergeht an die geehrten Mitbürger das  
 ergebene Ersuchen, den für das Gemeinwohl opferfreudig thätigen Männern in unserem  
 Falle einen gütlichen Empfang zu bereiten.  
 Vor allem wird es dem Comité erwünscht sein, sowohl Freiквартиere als Quartiere  
 gegen Entschädigung für die zu erwartenden Gäste zur Verfügung zu haben.  
 Die Herren: **Brügger, Magdeburgerstraße 23, Gөрwein, Rathhausgasse 14,**  
**Hädicke, Schulberg 2, Hammelmann, Klausenstraße 3, Jenzsch, Leip-**  
**zigerstraße 104, Kobert, gr. Ulrichstraße 41, Lüderitz, Harz 25, Müller,**  
**Rathhausgasse 3/4, Robert, Steinweg 20/21, Nicolaus, an der Glauch,**  
**Kirche 3, Renner, gr. Wolfstraße 22, Reuter, Turnhalle, Schlee, alter**  
**Markt 29, Werber, Marktplatz 21/22, Wagnuth, Karlsruferstraße 12, Weber,**  
**gr. Märkerstraße 28, Winshold, gr. Steinstraße 48, sowie die Expeditionen der**  
**Halle'schen Zeitung, der Saale-Zeitung und des Halle'schen**  
**Tagblattes**  
 haben sich gütlich bereit erklärt, dahingehende Meldungen entgegen zu nehmen und giebt sich  
 das unterzeichnete Comité der Hoffnung hin, nicht vergeblich an die Gastsfreundschaft der  
 geehrten Bürgerschaft der Stadt Halle appellirt zu haben.

**Das Local-Comité**  
 für den Feuerwehrtag der Provinz Sachsen.  
**O. Stengel.**

**Restaurant zur Terrasse.**  
 Heute **Sonabend den 13. August**  
**Erstes Auftreten des 10-jährigen Klavier-Virtuosin**  
**Ernst Nölle**  
 mit Pianinobegleitung seines Vaters.  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 20 S.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **A. Brandt.**

**Halle, Moritzwingerplatz.**  
**Jean**  
**Circus und**  
  
**Halle, Moritzwingerplatz.**  
**Baese's**  
**Affentheater.**  
 Heute **Sonabend und morgen Sonntag**  
**je zwei Vorstellungen.**  
 Anfang 4 Uhr und Abends 8 Uhr.  
 Preise der Plätze:  
 Nummerirter Stuhl: 1 M. 20 S., Sperritz: 1 M., I. Rang: 75 S., II. Rang:  
 50 S., Gallerie: 30 S. — Kinder unter 8 Jahren halbes; Nummerirter Stuhl: 60 S.,  
 Sperritz: 50 S., I. Rang: 40 S., II. Rang: 30 S., Gallerie: 20 S.  
 Achtungsvoll **Jean Baese, Direktor.**

**Billige Möbel:**  
**Alcedergränze 24 M., Kommoden 20 M.,**  
**Tische 11 M., Stühle 3 M., Bettstellen**  
**10 M., Spiegel 6 M., Kleinsthorit. 16.**  
**Bettstelle u. Komm. verk. fl. Schlämm 1.**  
**Möbel, Betten, Matratzen und dergl.**  
 umzugs halber billig zu verkaufen.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.  
 Großen Zähr. **Alcedergränze** verkauft  
 preiswerth **Braunplatz 4, II.**  
 Ein Kinderwagen billig zu verkaufen  
 Nachtragspl. 3.  
**Ziegen, Kaninchen u. Hühner** lauft  
 zum höchsten Preise **Gerbergasse 7.**  
 Eine brauche. **Geige** für einen Anfänger  
 billig zu kaufen gesucht. **Offerten unter B.**  
**15** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Gebrachte Stiefel und**  
**Schuhe lauft**  
**Hallgasse 6, am Markt.**

**Yermischte Anzeigen.**  
**Handels-Lehr-Anstalt,**  
 gr. Ulrichstraße 56, II.  
 Unterricht in allen Handfächern, Rechnen,  
 Schön schreiben, Orthogr. u. Deutsch.  
 Für Theilnehmer Engl. od. Franz. gratis!  
 Von Seiten der Erben der verstorbenen  
 Wittwinnenhändlerin **Bwe. Schmidt,**  
 Unterplan Nr. 1, bin ich beauftragt, die noch  
 ausstehenden Schulden für entnommene  
 Waare einzuziehen. Ich fordere hierdurch  
 demnach alle diejenigen, welche noch Geld-  
 beträge schulden, auf, innerhalb der näch-  
 sten 14 Tage das Geld zu zahlen, weil  
 ich sonst gezwungen wäre, diese Sache auf ge-  
 richtlichem Wege betreiben zu lassen.  
 Halle, 8. August 1881.  
**Gottfr. Fautmann, Sachwirth,**  
 Gartenstraße 10, p.

Für **Schuhwaarenhandlungen** empfiehlt  
 sich ein tüchtiger Schuhmacher als Reisender,  
 da derselbe gute Kundenschaft auf dem Lande  
 besitzt, wöchentlich Umlauf 150 - 200 M.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Pianoforte jeder Art** instument und repa-  
 rirt gut **E. Kuhle,** Instrumentenmacher,  
 Brunostraße 15a.

Zur ersten Stelle werden auf ein Grund-  
 stück **9 bis 10000 Mark** sofort oder zum  
 1. Octbr. gesucht (dopp. Sicherheit).  
**C. Lange, Steinweg 42.**  
 Unterricht auf dem **Alavier** und in der  
**Harmonicelehre** ertheilt  
**Anna Hofmann, Gütchenstraße 1, III.**

**Alaviernuist**  
 übert. **M. Müller, Pianist, Georgstraße 4.**  
 Alle **Reihnaderien,** sowie **Plattfisch-**  
**stickeren** werden sehr sauber und billig ange-  
 fertigt  
**Leipzigstraße 102, III,**  
 Eingang an der Ulrichstraße.  
 Sonntag, d. 14. Aug.,  
 3 1/2 Uhr, im „Weißen Hof“  
 Versammlung der „Bienen-  
 väter von Halle und Um-  
 gegend“: Bericht über die  
 Versammlung in Queblin-  
 burg - Lobeling. - Ver-  
 trag über das Vereinsleben der Bienenzüchter.  
**Fichter's Restaur., Bahnhofstr. 12,**  
 Sonntag und Montag Abend  
**Gänse-Auslegen.**  
 Dal. w. n. 4 - 6 Tischgäste angenommen.

**Geel's Restauration.**  
 Heute **Sonabend Schlachtfest.**

**Stange's Garküche,**  
 Graefeweg.  
**Mittags u. Abendlich** incl. Bier 40 S.  
**Gr. Schließel** verl. **Taubeng. 9, II.**  
 Donnerstag **Nachmitt. v. Anhalterstr. n. d.**  
**Anstalt-Platz e. h. rundes Medaillon** mit  
 Bilden verl. **Abzug** gegen gute Belohnung  
 Anhalterstr. 5, I, bei **Dr. Behrendts.**  
 Einen **Ring** mit blühendem Stein (**An-**  
**denken**) verloren. Gegen sehr gute Beloh-  
 nung abzugeben bei Herrn **Restaurateur**  
**B. Wodt, fl. Klausstraße 14.**  
**Kaden gefunden** fl. Schlämm 1.  
 Für den Inseratentheil verantwortlich:  
 W. Ullmann in Halle.  
 (Hierzu eine Beilage.)